

Dicionários Editora. *Dicionário da Língua Portuguesa*. 7ª. ed., Porto, Porto Editora, 1994.

DUDEN. *Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. 2ª. ed., Mannheim, Dudenverlag, 1989.

KLUGE, Friedrich. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 21ª. ed., Berlin, de Gruyter, 1975.

Langenscheidts *Großwörterbuch Lateinisch*. Teil 1: MENGE, Hermann. *Lateinisch-Deutsch*. 22ª. ed., Berlin, Langenscheidt, 1984. Teil 2: GÜTHLING, Otto. *Deutsch-Lateinisch*. 14ª. ed., Berlin, Langenscheidt, 1985.

Langenscheidts *Taschenwörterbuch Altgriechisch*. Erster Teil: MENGE, Hermann. *Altgriechisch-Deutsch* (Neubearbeitung: Karl-Heinz Schäfer und Bernhard Zimmermann). 1ª. ed., Berlin, Langenscheidt, 1986. Zweiter Teil: GÜTHLING, Otto. *Deutsch-Altgriechisch*. 34ª. ed., Berlin, Langenscheidt, 1987.

PAUL, Hermann. *Deutsches Wörterbuch*. 9ª. ed. (Neubearbeitung: Helmut Henne und Georg Objartel). Tübingen, Niemeyer, 1992.

PFEIFER, Wolfgang et al. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. 3 vols., Berlin, Akademie-Verlag, 1989.

SEPP, HEINZ UND KONRAD ODER: DIE GEBURT DES LEHRWERKS AUS DEM GEIST DER REPUBLIK*

*Christian Müller***

Abstract: This paper draws a parallel between German society and politics, German football and coursebooks for German as a foreign language (DaF) in the second half of the twentieth century. Departing from observations on the analogies between German football and politics made by Norbert Seitz, it discusses the cultural and pedagogical spirit of DaF-coursebooks from the fifties to the nineties.

Keywords: German as a foreign language; German politics and society; German football.

Resumo: Este artigo traça um paralelo entre sociedade e política alemãs, futebol alemão e livros didáticos de alemão como língua estrangeira (DaF), na segunda metade do século XX. A partir de observações sobre as analogias entre futebol e política na Alemanha, feitas por Norbert Seitz, discute-se o enfoque cultural e pedagógico dos livros didáticos de DaF dos anos 50 até os 90.

Palavras-chave: Alemão como língua estrangeira; Política e sociedade alemãs; Futebol alemão.

* Eine frühere Version dieser Arbeit wurde im Januar 1998 auf dem IX. Kongreß des Lateinamerikanischen Germanistenverbandes ALEG an der Universität Concepción, Chile, vorgestellt. Die hier veröffentlichte Fassung wurde im Juli 1998 abgeschlossen.

** Der Autor war bis September 1998 Lektor des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und Dozent für deutsche Sprache am *Centro de Ensino de Línguas* (CEL) der Universidade Estadual de Campinas. Gegenwärtig ist er Lektor für besondere Aufgaben in der Außenstelle des DAAD in Rio de Janeiro. Adresse: Serviço Alemão de Intercâmbio Acadêmico, Rua Presidente Carlos de Campos, 417, CEP 22231-080 – Rio de Janeiro, RJ. E-mail: <daadrj@easynet.com.br>.

0. Einleitung

Im Jahr 1987 erregte ein Buch in der Gemeinde der Politologen großes Aufsehen. Das Buch trug den Titel: *Bananenrepublik und Gurkentruppe. Die nahtlose Übereinstimmung von Fußball und Politik 1954 – 1987* (SEITZ 1987). In dieser ernstgemeinten Studie behauptet der Autor, Norbert SEITZ, eine Wesensverwandtschaft zwischen den Protagonisten des deutschen Fußballs, speziell der Bundestrainer, und den ersten Köpfen des deutschen Staates, speziell der Bundeskanzler, nachweisen zu können. Dieses Buch ist bis heute aktuell, erstens, weil kein Autor die These von SEITZ bisher schlüssig widerlegt hätte, zweitens, weil, wie man weiß, sich im Kanzleramt in den letzten zehn Jahren nichts geändert hat. Um so mehr erscheint es mir daher angebracht, ein *tertium comparationis* hinzuzunehmen und die Wechselbeziehungen zwischen Nationalmannschaft, nationaler Führung und Nationalsprache zu beleuchten. Meine Betrachtung steht unter folgender These:

Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrwerke sind gleichermaßen Manifestationen der je zeitbedingten, vorherrschenden, nationalen, abstrakten Identität wie es das Konzept einer Nationalmannschaft oder die Figur eines Regierungschefs sind: Hervorbringungen eines Zeitgeistes – hier paßt der Begriff wirklich –, die nur in ihrer Zeit wahr sind.

Ein Herberger wäre heute als Bundestrainer ebenso untragbar wie ein Adenauer unwählbar – wäre aber auch ein Duo SCHULZ/ GRIESBACH als Lehrbuchautoren heute unverlegbar?

1. Bern 1954 und die *Deutsche Sprachlehre für Ausländer*

Die Fünfziger Jahre und die erste Hälfte der Sechziger werden von dem Dreigestirn Sepp Herberger, Konrad Adenauer und Heinz Griesbach dominiert. Dora Schulz' und Heinz Griesbachs *Deutsche Sprachlehre für Ausländer*, von den Autoren als "Vollständiger Lehrgang der Deutschen Sprache" apostrophiert, war ein ungemein erfolgreiches Buch. Über fast zwanzig Jahre hat es eine Monopolstellung behaupten können wie nach ihm kein anderes. Es war dabei in jeder Hinsicht ein Produkt der Nachkriegszeit, schon deshalb, weil es die Zeit des Krieges und des Nationalsozialismus komplett ausblendete. Dies war eine Zeit der Rückbesinnung auf die überzeitlichen Werte, des Sich-Vergewisserns bleibender Sicherheiten, der Suche nach den unverrückten und unverrückbaren Wahrheiten. So liest sich das Buch auch:

Abschnitt 1: "Ich bin der Lehrer, und Sie sind die Schüler. Ich frage, und Sie antworten. Hier ist das Buch. Hier sind auch ein Heft, ein Füller und ein Bleistift. Wir lernen hier Deutsch. Wir lernen die Regeln, und wir üben die Grammatik." (SCHULZ 1968: 3)

Abschnitt 2: "Hier ist das Zimmer. Es ist das Schulzimmer. Das Schulzimmer ist groß. Es hat einen Fußboden, eine Decke und vier Wände. Vorn hängt die Tafel." (SCHULZ 1968: 8)

Legen wir einmal die fußballerischen Einsichten Sepp Herbergers, inzwischen längst sprichwörtlich geworden, daneben: "Der Ball ist rund. Ein Spiel dauert 90 Minuten. Der nächste Gegner ist immer der Schwerste. Elf Freunde müßt ihr sein." Oder auch die letztgültige Erklärung des Phänomens Fussball: "Warum gehen die Leut' ins Stadion? Weil sie nicht wissen, wie's ausgeht."

Von Konrad Adenauer ist einmal behauptet worden, seine Bundestagsreden hätten aus einem Wortschatz von rund 1000 Vokabeln bestanden. So lauten auch die in Erinnerung gebliebenen Dicta

des "Alten" etwa: "Meine Herren, die Situation ist da." Oder: "Die Lage war noch nie so ernst." Oder: "Meine Herren, ich stelle fest, daß ich einzig bin." Der Stil der Zeit war schnörkellos, lakonisch, sparsam, im Ausdruck für die Suche nach dem, was geblieben war nach der Korruption aller Werte und der Niederlage der großdeutschen Hybris. Nicht zufällig liest sich SCHULZ/GRIESBACH wie der kurz davor entstandene Text von Günter Eich, der heute paradigmatisch für die Literatur der Zeit genommen wird:

SCHULZ/GRIESBACH: <i>Deutsche Sprachlehre für Ausländer</i> (ab 1953)	Günter Eich: Inventur (1948)
Hier ist das Buch. Hier sind auch ein Heft, ein Füller und ein Bleistift. Wir lernen hier Deutsch. Hier ist das Zimmer. Es ist das Schulzimmer. Das Schulzimmer ist groß. Es hat einen Fußboden, eine Decke und vier Wände. Vorn hängt die Tafel. ...	Dies ist meine Mütze, dies ist mein Mantel, hier mein Rasierzeug im Beutel aus Leinen. Konservenbüchse: Mein Teller, mein Becher, ich hab in das Weißblech meinen Namen geritzt. ...

Von einer demokratischen, republikanischen oder gar kosmopolitischen Gesinnung ist noch wenig zu spüren. Der in den Rang eines Mythos erhobene Gewinn der Weltmeisterschaft 1954 in Bern wurde interpretiert als Sieg des edlen, selbstlosen und naiven Fußballsiegfrieds Deutschland über "welsche Raffinesse", über den Ballzauber südländischer Mannschaften. Gesiegt hatte natürlich Deutschland, nicht etwa die Bundesrepublik; in schöner Konsequenz bildeten auch die Lehrbücher für DaF Deutschland nach Maßgabe der Hallstein-Doktrin ab: Eine diffuse Landkarte in SCHULZ/GRIESBACH nennt Städte und Flüsse, verschweigt die Zweistaatlichkeit und behauptet noch in der Ausgabe von 1968:

"Berlin ist eine Stadt. Paris ist auch eine Stadt. Berlin und Paris sind Städte. Deutschland ist ein Land. Frankreich ist auch ein Land. Deutschland und Frankreich sind Länder." (SCHULZ 1968: 2)

2. Politischer Paradigmenwechsel und didaktische Phasenverschiebung – Die Troika und BNS

Norbert SEITZ konstatiert einen "merkwürdigen Achtzehnjahresrhythmus", in dem sich "epochale Wahlverwandtschaften zwischen Sport und Politik ereignen:

- 1936 in Berlin täuschte das Nazi-Regime den Rest der Welt mit dem Schein eines friedfertigen Festes der Jugend;
- 1954 in Bern traf sich das nachkriegsdeutsche Aufbaustreben mit dem sensationellen WM-Erfolg;
- 1972 in München präsentierte sich ein weithin unbeschwertes modernes Deutschland – ehe auch dieses von den Folgen seiner Vergangenheit heimgesucht werden sollte;
- 1990 wird der Weltmeistertitel rechtzeitig zur Wiedervereinigung erkämpft. (SEITZ 1997: 21)

Wenn man dieser Einteilung folgen will, müßte unsere nächste Betrachtung dem Zeitraum um das Jahr 1972 gelten. Die Akteure der Epoche sind: Der Bundestrainer Helmut Schön, ein Sanguiniker, ein beinahe geistreicher Plauderer mit angenehmer Stimme, der erste SPD-Kanzler der Bundesrepublik Willy Brandt, *primus inter pares* gleich zweier Troikas (der weltpolitischen Brandt – Scheel – Bahr und der parteipolitischen Brandt – Wehner – Schmidt), sowie die DaF-Troika Braun – Nieder – Schmöe, unter dem Kürzel BNS einer ganzen Generation von Deutschlehrern vertraut.

Indem Helmut Schön 1970 in Mexiko trotz zweier legendärer Partien den Einzug ins WM-Finale verpaßte, vollendete sich die akti-

ve Laufbahn des populärsten Fußballers der 60er Jahre: Uwe Seeler. Seine selbstlose Devise, nach der es wichtiger sei, "sauber gekämpft als gesiegt" zu haben, war ebensowenig zeitgemäß wie der Spielertypus selbst. Ganz neue Figuren beherrschten die Szene: Der auch 1970 noch junge und immer elegante, ökonomisch spielende Franz Beckenbauer; Paul Breitner, der sich über Jahre als Rebell, sogar als Maoist ausgab und seine Memoiren mit "Ich will kein Vorbild sein" überschrieb; dann natürlich und vor allem Günter Netzer, durch den das Vereinsduell Borussia Mönchengladbach – Bayern München personifiziert wurde. "Wo immer diese neuen deutschen Fußballer auftreten, da geben sie dem Spiel eine fast metaphysische Note", schrieb eine italienische Zeitung; Netzer und Beckenbauer befreiten den deutschen Fußballsport, so Gerd HORTLEDER, "von dem Image, eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln zu sein" (HORTLEDER 1974: 112); Jürgen Werner meinte gar, Netzer spiele nicht, sondern "interpretiere Fußball" (apud SEITZ 1997: 103). Die sprichwörtliche Formulierung kam aber von Karl-Heinz Bohrer, damals Londoner Korrespondent der FAZ: "Nur solange Netzer aus der Tiefe des Raumes kam, so lange währte wirklich die deutsche Fußballherrlichkeit. Erfolgreich waren sie sicher sechs Jahre lang. Groß aber wirklich nur zwei bis drei Jahre, zwischen 1971 und 1973." (apud SEITZ 1997: 104)

Der Reformfußball des Bökelbergs, der Mannschaft von Borussia Mönchengladbach, stand damit als sportliches Pendant für die große politische Wende von 1969, die neue innerdeutsche und internationale Politik, die mit einem neuen, intellektuellen Diskurs und einem problemorientierten Denken um Anerkennung warb, diese auch in Form des Nobelpreises für Willy Brandt 1972 erreichte.

Wo waren die Autoren von DaF-Lehrwerken dieser Zeit? Sie standen zumeist in Lohn und Brot beim Goethe-Institut und formierten um 1970 die erste Troika, die zu einem erfolgreichen Umsturz in der Lehrbuchwelt ansetzte: Korbinian BRAUN, Lorenz NIEDER und

Friedrich SCHMÖE. Ihr Lehrwerk *Deutsch als Fremdsprache* setzte einen neuen Standard für mehr als zehn Jahre, bildete neue Menschen, Situationen und auch faktische Gegebenheiten ab; es erschienen Ausländer als Protagonisten (Pedro aus Brasilien), Deutschland bestand aus zwei Staaten und Berlin aus zwei Teilen, selbst die verfeimte Abkürzung *BRD* tauchte auf (BRAUN 1974: 22); ein Bewußtsein für soziale Unterschiede und Probleme keimte leise.

"Die Haupturlaubszeit ist der Sommer. Hauptreiseziele sind: Österreich, Italien und Spanien [...]. Aber nicht alle können Urlaub machen. Viele sind krank oder müssen sparen." (BRAUN 1974: 55)

Oder:

"Eine Illustrierte schreibt: In fünfzig Jahren kann man jedes Organ transplantieren, auch die Leber und das Gehirn. [...] Aber wer soll die Organe spenden? Die Lebenden oder die Verkehrstoten? Wer darf weiterleben und wer muß sterben? Wer kann das entscheiden? Und wer soll das entscheiden?" (BRAUN 1974: 52)

BNS wirft Fragen auf, legt den Finger auf Fehlentwicklungen, ohne auch nur im mindesten die Patentantworten der "Systemveränderer" der Zeit zu übernehmen.

Hier wird paradigmatisch deutlich, daß noch eine DaF-didaktische Phasenverschiebung zu bewältigen war: Die aus den Universitäten hervorgegangene gesellschaftliche Umwälzung von 1968 war personell und theoretisch noch nicht in unser Fach gedrungen. Die normalen Laufzeiten, die für die Bildung von Autorenteams, für erste Entwürfe, für das Verfassen eines ganzen Lehrwerks gelten, brachten diese didaktische Wende im Fremdsprachenunterricht erst 1978 mit dem Erscheinen von *Deutsch aktiv*, wiederum von einer Autoren-Troika (Gerd NEUNER, Reiner SCHMIDT und Heinz WILMS, ins Bild gesetzt von Theo SCHERLING).

Noch krasser wird dieses Faktum, die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen, an einem anderen Lehrwerk der 70er Jahre deutlich, nämlich *Deutsch 2000*. Der große gesellschaftliche Umbruch wurde hier total verkannt, die Woge des Neuanfangs verkümmerte hier zu einem Plätschern der Trendthemen. Dieses Buch war modern, geradezu penetrant modern. Der Autor, Roland SCHÄPERS, hielt sein Buch tatsächlich für geeignet, das Jahr 2000 bei guter Gesundheit zu erleben. Der damals entstehende Interessenskonflikt im Hueber-Verlag, der durch die Personalunion SCHÄPERS' als Autor und Cheflektor entstand, brachte das DaF-Programm des renommierten Verlags faktisch zum Stillstand. Erst die Trennung von SCHÄPERS und dessen Gründung eines eigenen Verlages machten den Neuanfang mit *Themen* als Antwort auf das *Deutsch-aktiv*-Revolutionöchen möglich.

Wenn wir also *Deutsch aktiv* als revolutionären Spätzünder des DaF-Metiers orten können, so war sein Erfolg auch etwa so kurzlebig wie das der Sozialdemokratie in der deutschen Regierungsgeschichte. Rocko und sein subversiver Humor waren so wichtig und zeittypisch wie – siehe Bundesliga – der Clown Sepp Maier, der Rebell Paul Breitner und der Spielmacher Netzer, der sich in seinem letzten Spiel für die "Mönche" kurzerhand selbst einwechselte, gegen die Order seines Trainers, und noch das spielentscheidende Tor in der 93. Minute erzielte. – Schon die Folgegeneration standardsetzender Lehrwerke, *Themen* und *Sprachkurs Deutsch*, wandte sich von dem emanzipatorischen Lehrkonzept, von der provozierenden Themenwahl und der fast anarchischen Gestaltung komplett ab. Von fehlenden Angelscheinen, tapsigen Einbrechern und demontierten Denkmälern war bald nicht mehr die Rede.

3. Zwischenepoche: Die geistig-moralische Wende und ihre Themen

Tatsächlich gelingt dem Hueber-Verlag mit dem neuen Lektor Fritz GLUNK auch der große Wurf in die neue Unverbindlichkeit: Praktisch zeitgleich mit der Implosion der sozialliberalen Koalition entsteht das Opus *Themen*, das von Beginn an nahtlos in die freundliche, bunte, aber auch *toughe* Welt der Reagans, Thatchers und Kohls paßt. In einer Art vorausseilendem Gehorsam verinnerlicht das Buch das Konzept der *political correctness*, noch bevor der Begriff erfunden war. Nur am Rand (Arbeitsbuch Ausland, *sic*) erschienen noch Themen, in denen herrschende Zustände kritisiert wurden: Der Lesetext "Gold im Mund – Zahnarzt gesund" z.B. verbreitete im Grunde nur Allgemeinwissen ("Deutschlands Zahnärzte haben Angst um ihr hohes Einkommen." – "Idealismus gibt es in unserem Beruf schon lange nicht mehr. Ich will viel Geld verdienen."). Trotzdem saß die gesamte Dentistengilde auf dem Sofa und nahm übel. Dies war Anlaß für eine wohlfeile Auseinandersetzung zwischen dem Bundesverband niedergelassener Zahnärzte und Herrn GLUNK vom Hueber-Verlag. – In der Neuausgabe ist der Text übrigens nicht mehr abgedruckt.

Allenthalben strahlt das Lehrwerk Positives aus, als habe man die Kanzler-Rüge "Die Stimmung ist schlechter als die Lage" ausländerpädagogisch umsetzen wollen. Dabei wirkt es ästhetischer, auch eleganter als die Vorläufer, und steht damit in engerer Wesensverwandtschaft zu dem Präsidenten der Epoche, Richard von Weizsäcker, und der eigentlichen Lichtgestalt des deutschen Fußballs, Franz Beckenbauer, als zum Regierungschef. Beckenbauer, der nach der rheinischen Frohnatur Josef "Jupp" Derwall die Nationalmannschaft übernahm, sollte Ende der achtziger Jahre Glanz und Professionalität in die als "Gurkentruppe" geschmähte Elf bringen und sie zum Weltmeistertitel führen – dies in den Jahren der wirklichen *Wende*, 1989/1990. Dies ist der vierte Kulminationspunkt der politisch-sportlichen Wahlverwandtschaften, die wir mit SEITZ konstatierten.

4. Neues Deutschland in alten Schläuchen – Das Jahrzehnt der Enkelkratie

Die 90er Jahre sind die Zeit der Enkel: Adenauers Wiedergänger Helmut Kohl, der in den vergangenen Jahren diverse SPD-Enkel als Kandidaten verschlissen hatte, findet im Fußball sein echtes Pendant: Bundestrainer Hans-Hubert "Berti" Vogts war schon in den Siebziger Jahren so etwas wie eine herbergersche Spätentwicklung; in seinem Spielverhalten ("Der Terrier vom Niederrhein") und auch seinem Haarschnitt (gegenüber den modisch-langhaarigen Netzer, Overath und Müller immer mit auffallend kurzer Frisur) repräsentierte er die Werte der Zeit des Amateurfußballs. Indem diese Werte heute mit einem verschärften Materialismus, gar Hedonismus der Spieler kollidieren, aber auch für einen einigenden Überbau sorgen, versinnbildlicht die Arbeit von Vogts die Wirklichkeit der geistig-moralischen Wende, wie sie 1982 proklamiert wurde und im letzten Jahrzehnt umgesetzt wird. Überraschende Parallelen zwischen den beiden Protagonisten: Sowohl Kohl als auch Vogts wurden in ihrem Talent lange verkannt, von den Medien gnadenlos unterschätzt. Mit Beharrungsvermögen und Nehmerqualitäten haben beide ihre Positionen über Jahre festigen können. Vogts Meisterstück von 1996 (Er wechselt gegen Ende des Europameisterschafts-Finales den Stürmer Oliver Bierhoff ein, der erzielt das Ausgleichstor und trifft auch noch, in den ersten Minuten der Verlängerung, zum spielentscheidenden *Golden Goal*) kann durchaus neben der Chuzpe des Kanzlers bestehen, sich bietende Gelegenheiten entschlossen zu nutzen (s. die Verhandlungen zur Vereinigung). Sprachlich sind beide von geringerer Gabe, Vogts Erkenntnisse sind oft ähnlich wolkig und in der Metaphorik unsicher wie die des Regierungschefs: "Die Breite an der Spitze ist dichter geworden."

Die große europäische Zeitenwende 1989/90 manifestiert sich in der Produktion von DaF-Lehrwerken in vollendeter Parallele zur

Politik: Auf der einen Seite werden die bewährten Rezepte beibehalten, neu aufgelegt und mit "Quoten-Ossis" versehen; es erscheinen *Themen neu, Sprachkurs Deutsch neu, Deutsch aktiv neu, Stufen International, Sichtwechsel neu, Wege Neubearbeitung, Eindrücke – Einblicke Neubearbeitung, Mittelstufe Neubearbeitung* etc. pp. Auf der anderen Seite und etwas später erreicht die Welle der neuen Innerlichkeit und der Sinnsucherei die DaF-Autoren: Nicht mehr die deutsche Sprache, sondern die "Wege" dorthin sind das Ziel, immer auf der "Suche" sollen wir sein, es wird von archaischem Weltwissen geraunt, nur die großen "Elemente" sollen Plattform für Gedankenaustausch sein, Sterndeuterei und religiöse Mythen helfen plötzlich bei der Nebensatzbildung.

5. Conclusio

Norbert SEITZ stellt fest:

"Bisher hatte noch jede Ära der bundesdeutschen Geschichte die Nationalmannschaft, die sie verdiente." (SEITZ 1997: 9)

Hat sie auch jeweils das Lehrwerk, das sie verdient? Und wenn ja, was bedeutet das für die Spracharbeit im Ausland? Wird, wie die Verlage behaupten, alle fünf bis sieben Jahre der Fremdsprachenunterricht neu erfunden? Ist einmal die *language awareness* der Maßstab allen Handelns, dann unvermittelt ein "narrativer Ansatz", oder gar das Lernziel "interkulturelle Handlungskompetenz"? Oder ist nicht vielmehr ein Lehrwerk als *eine* Form der Selbstfindung und Selbstbefragung einer (nationalen) Kultur zu sehen, die eine natürliche Halbwertszeit hat?

Die Herausgeber gehen immer mit sogenannten "neuen Konzepten", "neuen Methoden" hausieren; ich behaupte: sie bemänteln

damit nur allzuoft die Notwendigkeit, ein neues, aktuelleres Buch auf den Markt zu bringen. Meine Auffassung wird gestützt von der Beobachtung vielen Lehrer, dass die Teilnehmer früher nur etwas anderes, höchstens *anders* gelernt haben, nicht aber schlechter oder langsamer.

Ein Vorschlag noch für künftige Lehrbuchautoren, in die Lerneinheit "Dativ- vs. Akkusativ-Ergänzung" des nächsten Lehrbuchs den folgenden Spielfelddialog aufzunehmen:

Schiedsrichter zum Spieler Willi "Ente" Lippens: "Herr Lippens, ich verwarne Ihnen!" – Darauf der Spieler: "Herr Schiedsrichter, ich danke Sie!"

Nachtrag Ende Oktober 1998

Im Einklang mit der hier vertretenen These folgte dem Rücktritt des Bundestrainers Berti Vogts die Abwahl des Kanzlers Helmut Kohl auf dem Fuß. Somit liegt die Schlußfolgerung nahe, daß in Bälde auch neue Impulse bei den DaF-Lehrwerken zu erwarten sind.

Literaturverzeichnis

BLICKENDÖRFER, HANS. *Keiner weiß, wie's ausgeht*. München, 1983.

BÖTTIGER, Helmut. *Kein Mann, kein Schuß, kein Tor. Das Drama des deutschen Fußballs*. München, Beck, 1993.

BREITNER, Paul. *Ich will kein Vorbild sein*. München, 1980.

HARIG, Ludwig & KUHN, Dieter. *Netzer kam aus der Tiefe des Raumes. Notwendige Beiträge zur Fußball-Weltmeisterschaft*. München, Hanser, 1974.

HORTLEDER, Gerd. *Die Faszination des Fußballspiels. Soziologische Anmerkungen zum Sport als Freizeit und Beruf*. Frankfurt a.M., Suhrkamp, 1974.

JENS, Walter. "Herberger und Barbarossa". In: JENS, Walter. *Momos am Bildschirm 1973 – 1983*. München, Piper, 1984.

MORITZ, Rainer (Hg.). *Doppelpaß und Abseitsfalle. Ein Fußball-Lesebuch*. Stuttgart, Reclam, 1995.

SCHULZE-MARMELING, Dietrich. *Der gezähmte Fußball. Zur Geschichte eines subversiven Sports*. Göttingen, Die Werkstatt, 1992.

SEITZ, Norbert. *Bananenrepublik und Gurkentruppe. Die nahtlose Übereinstimmung von Fußball und Politik 1954 – 1987*. Frankfurt a.M., Eichborn, 1987.

SEITZ, Norbert. *Doppelpässe. Fußball & Politik*. Frankfurt a.M., Eichborn, 1997.

Zitierte DaF-Lehrwerke

AUFDERSTRASSE, Hartmut; BOCK, Heiko; GERDES, Mechthild; MÜLLER, Helmut. *Themen*. Ismaning, Hueber, 1983.

BRAUN, Korbinian; NIEDER, Lorenz; SCHMÖE, Friedrich. *Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart, Klett, 1971.

NEUNER, Gerhard; SCHERLING, Theo; SCHMIDT, Reiner; WILMS, Heinz. *Deutsch aktiv*. Berlin, München, Langenscheidt, 1978.

SCHÄPERS, Roland; LUSCHER, Renate & GLÜCK, Manfred. *Deutsch 2000*. München, Hueber, 1974.

SCHULZ, Dora; GRIESBACH, Heinz. *Deutsche Sprachlehre für Ausländer*.
München, Hueber, 1954 (zitiert nach: 1968).

**A HISTÓRIA E A IDEOLOGIA NAS RELAÇÕES DE CONTATO
ENTRE BRASIL E ALEMANHA:
CONTRIBUIÇÕES PARA O ENSINO
DE UMA LÍNGUA ESTRANGEIRA**

*Carmen Zink Bolognini**

Abstract: This paper contextualizes the teaching and learning of German as a foreign language in Brazil in the socio-historical field of colonial and post-colonial discourse. On the basis of three illustrative texts, from 1620, 1855 and 1998, it discusses the Interlocutionary Positions (*Lugares de Interlocução*; ORLANDI 1990) assumed by German and Brazilian speakers, as well as the possible consequences for the teaching and learning of German as a foreign language.

Keywords: German as a foreign language in Brazil; Colonial and post-colonial discourse; History: its significance for the teaching/learning of foreign languages.

Zusammenfassung: Dieser Aufsatz kontextualisiert den Unterricht und Erwerb von Deutsch als Fremdsprache in Brasilien im sozio-historischen Feld des kolonialen und post-kolonialen Diskurses. Ausgehend von drei illustrativen Texten, einem von 1620, einem von 1855 und einem von 1998, werden die von deutschen und brasilianischen Sprechern eingenommenen Interlokutionsorte (*Lugares de Interlocução*; ORLANDI 1990) sowie die möglichen Konsequenzen für den Unterricht und Erwerb des Deutschen als Fremdsprache diskutiert.

Stichwörter: Deutsch als Fremdsprache in Brasilien; Kolonialer und post-kolonialer Diskurs; Geschichte: ihre Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht/-erwerb.

Palavras-chave: Alemão como língua estrangeira no Brasil; Discurso colonialista e pós-colonialista; História: seu significado para o ensino/aprendizado de línguas estrangeiras.

* A autora é professora doutora do Departamento de Linguística Aplicada, Instituto de Estudos da Linguagem (IEL), da Universidade Estadual de Campinas. Endereço da autora: UNICAMP, IEL, Departamento de Linguística Aplicada, CEP 13081-100 Campinas, SP.